CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XV. Jahrgang. — No. 7.
Mit einer Musikbeilage.

St. Francis, Wisconsin.
1. Juli 1888.

J. Singenberger.
Redakteur u. Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Mit dieser Nummer erscheint als Musikbeilage eine Vesper aus dem Votiv-Officium zu Ehren der hl. Engel. Ich wurde oft ersucht, eine zweite Vesper, im Stile meiner Muttergottesvesper zu publiziren. Wenn ich die Vesper von den hl. Engeln wählte, so geschah das 1.) um ein Weniges zur Förderung der Andacht zu den hl Engeln beizutragen; 2.) weil die Antiphonen und Psalmen leichter sind als in so vielen anderen Offizien. Auch diese Vesper kann ganz einstimmig gesungen werden; oder die einstimmige Choralmelodie (mit Orgel) abwechselnd mit den Falsobordone, den mehrstimmigen Sätzen, die so eingerichtet sind, daß sie von Sopran und Alt allein mit Orgel, oder dreistimmig von Sopron. Alt und Baß, oder vierstimmig gesungen werden können; auch ist jedesmal ein Satz für vier Männerstimmen beigefügt.

Die Antiphonen werden vor den Psalmen und dem Magnificat nur intonirt, und erst nachher ganz gesungen.—Die Buchstaben R und L in der Orgelbegleitung bedeuten rechte resp. linke Hand, wenn nämlich der Baß nicht auf dem Pedal gespielt wird. Die Accentsilben bei drei- und mehrsilbigen Wörtern sind durch fettgedruckte Vokale angedeutet.

Folgende Druckfehler möge man gef. corrigiren:

Seite 50, unten, über dem Satze für vier Männerstimmen B statt C.

Seite 54, in der V. Antiphon soll in dem Worte Dominationes zwischen den Silben mi und na nicht ein Punkt, sondern ebenfalls ein Verbindungsstrich stehen.

Seite 56 soll die Bezeichnung A über der ersten statt über der dritten Linie stehen.

Auf derselben Seite soll es im Responsorium zum Hymnus, unterste Linie, heißen sanctum statt canctum.

Die Vesper ist auch separat zu haben und kostet ein Exemplar 30 cts., ein Dutzend $3.00.

J. Singenberger.

Ist es Pflicht, als Sänger auf dem Kirchenchore mitzuwirken? Und ist Beten nicht besser als Singen?

Von P. Raphael Fuhr, O. S. F.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß man in sehr vielen Gemeinden, selbst in solchen, die gegen 200 bis 300 Familien (und darüber!) zählen, kaum einen auch nur in etwa anständigen Chor zusammenbringen kann. Für Alles hat man Zeit, für Alles Mittel, — aber Mitglied des kirchlichen Gesangchores zu sein, — das geht nicht an.

Woran liegt das? Das kann nur daran liegen, daß so Viele sich nicht klar darüber sind, was es denn eigentlich heißt, Mitglied eines Kirchenchores zu sein, — das ferner Manche nicht wissen, daß es für jeden Befähigten eine Pflicht ist, wenn möglich, im Kirchenchore Gottes Ehre vermehren zu helfen.

Einige diesbezügliche Gedanken möchten wir darum zur Erwägung und Beherzigung vorlegen.

I.

Das Buch der Psalmen, dieses herrliche, unter Inspiration des göttlichen Geistes niedergeschriebene Werk des königlichen Sängers ist nichts anderes, als eine ununterbrochene Mahnung und Aufforderung zum Lobe Gottes. „Lobet den Herrn", „Preiset ihn", „Lobsinget ihm", — ertönt es wieder und wieder in jenen gottbegeisterten Gesängen, — „Singet dem Herrn ein neues Lied; sein Lob erschalle in der Gemeinde der Heiligen". (Ps. 149. 1.) In diesem Sinne ermahnt auch Jesus Sirach: „Preiset ihn mit der Stimme eurer Lippen, mit Lobgesängen der Lippen und mit Cithern" (Eccles. 39. 20.) — Wenn nun schon im alten Bunde das auserwählte Volk von Gott selbst in der entschiedensten Weise aufgefordert worden war, ihn in Jubelhymnen und Lobgesängen zu verherrlichen und zu preisen, um wie viel mehr hat dann das auserwählte Volk des neuen Bundes dieselbe heilige Pflicht, im Lobe Gottes nicht zu ermüden. Uns allen gilt darum des Apostels Mahnung: „Laßt uns Gott allzeit darbringen das Opfer des Lobes, das ist, die Frucht der Lippen, welche seinen Namen bekennen".*)

„Sacrificium laudis honorificabit me", spricht Gott der Herr selbst, — „ein Lobopfer wird mich ehren", und bezeichnet dies zugleich als die Quelle oder den Kanal reichen Segens: „denn darauf ist der Weg, wo ich Gottes Heil ihm zeigen will."**) Dieses Lobopfer, das der Herr wünscht, ist das Gebet, nicht so sehr das Privatgebet, als vielmehr das gemeinsame öffentliche Gebet, jenes göttlich inspirirte und kirchlich sanktionirte Gebet, das bei der hl. Liturgie seine Anwendung findet und durch den kirchlichen Sängerchor zum Ausdruck gelangt. Das ist, wie Cassiodorus bemerkt, „das dem göttlichen Ohre und Herzen angenehmste, mithin auch wirksamste Gebet."***)

Jeder gläubige Katholik hat also nebst der allgemeinen Aufgabe, Gott zu loben und zu preisen, auch gewisse specielle Pflichten in Bezug auf den kirchlichen Gesang. Jeder ist verpflichtet, nach Kräften dafür zu sorgen, daß das, was zur Ehre und Verherrlichung des im hochhl. Sakramente verborgenen und sich tagtäglich für uns opfernden Gottmenschen beiträgt, auch ausgeführt werde, daß also vor Allem ein der unendlichen Majestät Gottes würdiger, den Vorschriften der Kirche entsprechender, gottesdienstlicher Gesang stattfinde. Sehen wir, wie deshalb der hl. Thomas von Aquin in der jubelvollen Eingangsstrophe seiner himmlisch schönen Frohnleichnamssequenz die schwungvolle, begeisterte und begeisternde Aufmunterung zu eifrigem Gotteslob an alle Christen ergehen läßt: „Preise, Sion, Deinen Führer, Deinen Heiland und Regierer, in der Hymnen frohen Klang. Was du kannst, such' zu erringen, da Ihm würdig Preis zu singen, noch kein Sang so hoch sich schwang."

Wer immer vom lieben Gott Talent und Fähigkeit zum Singen erhalten, der hat auch die

*) Ep. ad Heb. XIII, 15.
**) Ps. 49. 23.
***) In Ps. 149. n. 24. P. L. 70.

Pflicht, dieses Talent im Dienste Gottes und zu Seiner Ehre zu verwenden, nach Kräften zu einem guten Kirchengesange beizutragen, indem er dem kirchlichen Gesangchor beitritt und demselben als eifriges und pflichttreues Mitglied angehört. Wer übrigens einen lebendigen und thatkräftigen Glauben in seinen Herzen trägt, für den bedarf es keines Beweises, daß es eine heilige Pflicht ist, Alles, was wir sind und haben, Güter des Leibes und Fähigkeiten der Seele, wie wir sie von Gottes unendlicher Vatergüte empfangen haben, so auch wieder in Seinem Dienste und zu Seiner Ehre zu verwenden und aufzuopfern.

In einem früheren Aufsatze*) haben wir zu zeigen gesucht, welch' eine wichtige, erhabene und ehrenvolle Stellung der Chorsänger in der katholischen Kirche einnimmt, wie er gewürdigt wird, schon hier den „Dienst der Engel" auszuüben. Wer das dort Gesagte recht beherzigt, der wird es sich zur größten Ehre anrechnen, auf dem Kirchenchore mitsingen zu dürfen. — Gibt es je in der Kirche Gottes eine feierlich heilige Stunde, so ist es sicher jene Stunde, wo der göttliche Heiland sein hl. Opfer zur Tilgung unserer Schulden und zur Spendung Seiner Gnaden erneuert. Stehen wir vereint an hl. Stätte, um bei der Feier dieses erhabenen „Dramas von der Liebe Gottes und der Erlösung des sündigen Menschengeschlechtes, — jenes Dramas, das auf dem Calvarienberge in Scene gesetzt, seinen geheimnißvollen Knoten in jeder hl. Messe wieder schürzt und löst, seine vollständige Lösung aber erst erhalten wird am Abschluß der Zeiten"**), unsere Stimme im liturgischen Gebete zu erheben und jenes „glorificirte Liebesopfer" durch unsern Gesang zu verherrlichen, dann ist der Heiland wirklich unter uns; dann dürfen wir auf die Erfüllung seines Versprechens***) sicher hoffen, daß wo immer Mehrere in Seinem Namen vereinigt sind, er mitten unter ihnen weilt. — Welch eine Stunde, welch eine Gegenwart, welch eine Gnade!

Groß — das unterliegt keinem Zweifel — groß muß in den Augen Gottes das Verdienst eines braven und pflichttreuen Chorsängers, einer bescheidenen und eifrigen Chorsängerin sein, die ihre Lust und Freude darin finden, im Hause des Herrn zu weilen und mit heiligen Jubelgesängen Gott zu verherrlichen! Geschieht das Singen, nicht aus angeborener Liebhaberei, aus persönlichen Rücksichten, aus bloßer Freundschaft, aus Gehorsam oder Gefälligkeit gegen den Dirigenten oder den Pfarrer, — geschieht es vielmehr aus reiner Liebe zu Gott und aus Eifer für die hl. Sache, für die Zierde des Hauses Gottes, dann wird der Sänger gar bald an sich erfahren, daß das Joch des Herrn süß, und seine Bürde leicht ist; er wird in Wahrheit mit dem Psalmisten ausrufen können: „Ein Tag in Deinen Vorhöfen, o Herr! ist besser, als tausende in den Hütten der Sünder!"

Es läßt sich nicht leugnen: Mitglieder eines Kirchenchores haben auch mancherlei Opfer zu bringen, haben oftmals große Anstrengungen und Mühen auf sich zu nehmen. Denken wir nur an den Besuch der Abend-Proben, bei schlechtem Wege und kaltem oder nassem Wetter; erinnern wir uns an die angestrengten Bemühungen, an die gespannte Aufmerksamkeit, die vorangegangen sein muß, bevor die herrlichen Gesänge zu Gottes Ehr und Preis an hl. Stätte erschallen können. Doch, das Alles ist für den von seinem Glauben erfüllten Sänger leicht. Er ist sich wohl bewußt, daß ja nirgends auf dieser Welt etwas Schönes und Herrliches zu Stande kommt ohne große Opfer an Zeit und Mühe. Er ist sich auch bewußt, daß ihm kein Opfer zu schwer fallen darf für Denjenigen, der für uns Alles, selbst Blut und Leben unter unsäglichen Schmerzen dahingegeben hat und täglich zu unserm Heile aus unendlicher Liebe sein Opfer erneuert. Der gläubige Sänger weiß, daß — wie die hl. Väter lehren — wer sich mit Liebe und Eifer am hl. Gesange betheiligt, ein gutes Werk thue, das neben dem Fasten und Almosengeben auf einer Linie steht; er weiß und glaubt, daß, wer die hl. Gesänge mit ganzer Seele erfaßt, mit Andacht und aufrichtigem Willen singt, aus dem Gesange selbst eine große, überirdische Kraft, Trost, Muth und Begeisterung für das Höhere und Ewige schöpft; er weiß, daß, der Lehre der Kirchenväter gemäß, der hl. Gesang ihn unzweifelhaft zu Gott erhebt, und für ihn eine Quelle der Gnade und des Segens ist.*)

In dieser Ueberzeugung, in diesem Glauben wird für den Sänger eine unbemeßbare Triebkraft ruhen. Von diesem Glauben getragen, wird er den Chorgesang gleichsam als eine Lebensaufgabe auffassen, als eine Seelenspeise ansehen, deren er selbst bedarf. Diese innere Ueberzeugung wird ihn aufrecht halten und ihn seinen hl. Dienst lieben und hochachten lehren auch in Zeiten der Ermattung, des Ueberdrußes, des Widerspruchs von Seiten Anderer. Ja, wo der Glaube das Fundament der Grundanschauung des Sängers ist, da ist auch Eifer, da ist auch Verständniß für das, was gesungen werden soll; da ist das Singen nicht blos gewohnheitsmäßige, rein äußerliche Thätigkeit ohne inneren Werth vor Gott und ohne Nutzen für sich selbst und die Gläubigen, sondern wirklich ein Dienst Gottes.

II.

Viele wollen nicht gerne auf dem Kirchenchore mitwirken, weil sie sich lieber ihrer eignen Andacht, dem Privatgebete überlassen möchten; sie glauben nämlich, mit dem Singen auf dem Chore, dem dazu nothwendigen Aufmerken auf Noten, Dirigenten, u. s. w. lasse sich die innere Andacht nicht verbinden. — Dem ist nicht so. Diese Anschauung beruht auf einer gewissen Unklarheit über den Begriff „Andacht". Andacht ist, wie E. Langer richtig sagt, nichts Anderes als „ein entschiedener Willensact, durch den der Mensch sich selbst zum schuldigen Dienste Gottes, zur geziemenden Gottesverehrung bestimmt und hingibt."**) Das stimmt genau mit der Definition des hl. Thomas überein***). Einen durchaus falschen Begriff von Andacht hat man also, wenn man glaubt, Andacht sei mehr dem innern, als dem äußeren Cultus Gottes eigenthümlich, könne besser in der privaten, als in der gemeinsamen, öffentlichen Gottesverehrung gefunden und erhalten werden. Abgesehen davon, daß wahre und solide Frömmigkeit uns bewegen muß, irgend welchen Act der Gottesverehrung auszuüben, sei es einen inneren oder äußeren (zu beiden sind wir ja in gleicher Weise verpflichtet!), ist die äußere Gottesverehrung, die also der Sänger durch seine Betheiligung am liturgischen Gesange ausübt, der inneren bei weitem vorzuziehen. Vorausgesetzt bleibt natürlich, daß dieselbe nicht blos „leere Schale" ist, sondern daß wirklich der Wille vorhanden ist, durch das Singen, das dazu erforderlich Aufmerken auf Noten und Dirigenten, &c., Gott zu ehren und zu preisen, Ihm allein zu dienen. Die äußere Gottesverehrung ist eben in gewissem Sinne umfassender als die innere, ja, ist ohne letztere überhaupt nicht denkbar. „Der gemeinsame Cultus wieder hat einen Vorzug vor der privaten Gottesverehrung, weil er die Gottesverehrung der Einzelnen einschließt, und doch auch die Gottesverehrung der Gesammtheit zum Ausdruck bringt."*) Nimmt der Sänger also Theil an der äußeren Gottesverehrung durch sein Singen, so ist gerade dieses sein Singen weit verdienstlicher und Gott angenehmer, als wenn er privatim in süßer Andacht dem Gebete obliegen würde. „Qui bene cantat, bis orat," lautet darum auch ein alter, wahrer Spruch — „Einmal gut (i. e. mit Andacht, zur Ehre Gottes) gesungen, ist zweimal gebetet."

Die Kirchenmusik hat bekanntlich einen doppelten Zweck: die Verherrlichung Gottes und die Erbauung der Gläubigen. Die Verherrlichung Gottes wird ohne Zweifel in eminenter Weise durch wahre, kirchliche Musik gefördert. Hören wir darüber Thalhofer: „Als die vollkommenste, weil im Feierkleide des Wortes sich vollziehende Verherrlichung Gottes erscheint die ächte liturgische Musik, der irdische Nachklang der Musik im Himmel."**) Das ist genau die Ansicht der hl. Väter. — Was die Erbauung anbelongt, so erweist sich dieselbe zunächst als eine solche der Sänger selbst, sodann als eine solche der Zuhörer. Es ist eine Thatsache der Erfahrung, daß die innerlichen religiösen Gefühle und Anschauungen schon durch jede einfache Kundgebung nach außen — geschehe sie in Worten oder sinnenfälligen Handlungen — an Klarheit, Stärke und Wachsthum gewinnen; dies wird um so mehr der Fall sein bei einer relativ-vollkommenen und adäquaten Kundgebung, wie die im kirchlichen Gesange es ist. Fromm gesinnte Sänger, welche nicht durch besonderes Aufmerken auf die Noten und dgl. in Anspruch genommen werden und daher so recht „aus dem Herzen" zu singen vermögen, werden durch das Vortragen der hl. Gesänge in eine ungleich feierliche, begeistertere und liebeglühendere Stimmung versetzt, als Solche, welche dieselben Texte bloß lesen oder stille abbeten. So sagt schon der hl. Augustinus: „Die hl. Worte stimmen das Gemüth wirksamer zu inniger, glühender Andacht, wenn sie in entsprechender Weise gesungen werden, als wenn man sie ohne Gesang vortragen hört."***)

Wohl hat man auch dem hl. Thomas schon die Einwendung gemacht, daß die Chorsänger durch das Aufmerken auf die Noten, auf den Dirigenten, u. s. w., gehindert werden, auf den Inhalt des hl. Textes zu achten, religiöse Gefühle in

*) Cäcilia, 1887 p. 4.
**) Chor. und Lit. III, 13.
***) Matth. XVIII, 20.

*) Cfr.: St. Basilius, Hom. in Ps. I. — St. Augustinus, Ep. 140, c. 17, n. 44; ebenso Conf. l. X. c. 33 und l. IX. c. 4 n. 8. und c. 6. n. 14. — Origenes, Hom. VI. in Judic. n. 3. — St. Joan. Chrysost., Hom. in Ps. 41. n. 1. und in Ps. 96. n. 1 — Trithemius Abb., L. I. Hom. 17. ad mon. — St. Thomas Aquin, II. II., qu. 91, a. 1, c. 2. — St. Bernardus, L. de modo bene vivendi, c. 52, n. 122. und Serm. 7. in Cant. 4, und Ep. 398. n. 2. — Card. Bona, de div. Psalm. c. 18. § 15.
**) Hirtentasche, 82, 2.
***) „Devotio nihil aliud esse videtur, quam voluntas quaedam prompte tradendi se ad ea, quae pertinent ad Dei famulatum". S. Thom. II. II, 9. 82, 1.

*) Langer, M. S. XX, 89.
**) Thalhofer, Lit. I. 443.
***) „Sanctis dictis religiosius et ardentius sentio moveri animos nostros in flammam pietatis, quum ita cantantur, quam si non ita cantarentur." Conf. X, 33.

sich zu erwecken, der innern Andacht obzuliegen; weit entfernt, andächtiger und feierlicher gestimmt zu sein als Andere, seien daher die Sänger (resp. Musiker) es weit weniger. — Daran ist allerdings etwas wahres. Auch fromm gesinnte und glaubenseifrige Sänger, welche noch mit Mühe auf das Treffen und Einhalten der Noten achten müssen, werden sich in ihrem Innern durch ihre musikalische Thätigkeit beim Gottesdienst oftmals weniger gehoben und religiös ergriffen fühlen, als Andere, welche für sich im Stillen beten. Allein, wenn sie in der rechten Absicht*) (nämlich um Gottes Ehr zu mehren und die Gläubigen zu erbauen), dem Singen beim hl. Dienste obliegen, dann wird ihnen Gott ihre minder schwunghafte und für sie religiös weniger genußreiche Thätigkeit gewiß ebenso hoch anrechnen und für ihr inneres Leben ebenso reichlich belohnen, als Jenen, die ohne derlei Hindernisse „aus der Fülle des Herzens" singen, ihre fühlbar gehobenere und andachtsvollere Stimmung.

Wir müssen wohl festhalten, daß das Singen, das Recitiren des Textes noch lange kein Lippengebet ist (wie's Manche irrthümlich auffassen), — selbst wenn der Sänger im Augenblicke des Absingens nicht gerade ausdrücklich an die Bedeutung der Gesänge und Gebete denkt. Von einem Lippengebete könnte nur dann die Rede sein, wenn beim Singen die Absicht, mit Gott in Ehrfurcht zu verkehren und zu sprechen, ausgeschlossen oder von Anfang an gar nicht vorhanden gewesen wäre. Wie hoch rechnen wir es nicht dem kleinen Kinde an, wenn es am Namensfeste der Eltern oder des Pfarrers sein mit liebevoller Mühe auswendig gelerntes Sprüchlein aufsagt, freilich auch mehr achtend auf die Ordnung der Worte, als auf deren Sinn, welch letzteren es vielleicht nicht einmal versteht. So sind wir alle gleichsam kleine Kinder vor dem lieben Gott. Unter Singen wird Ihm, trotzdem fast unsere ganze Aufmerksamkeit den Noten und dem Dirigenten zugewandt ist, doch ein würdiges, überaus angenehmes Gebetsopfer sein, das dieselben Gnaden und Segnungen, ja noch weit größere, auf uns herabziehen wird, als die heißesten Gebete, die wir in stiller Andacht verrichtet haben würden. Nur sollen wir stets darauf bedacht sein, daß uns nicht ganz und gar der Wille fehle, das Singen, Aufmerken und dgl. als das zu thun, was es wirklich ist, als heilige, gottesdienstliche Handlung. Machen wir darum jedesmal, sobald wir den Chor betreten, die gute Meinung, daß wir alle unsere Kräfte zur Ehre Gottes, zu Seinen Lob und Preis verwenden wollen.

„Hüten wir uns" — um uns der Worte des gelehrten Benedictiners von Solesmes zu bedienen — „hüten wir uns vor der Ansicht, die Zeit, die man zum Singen im Chore verwendet, ließe sich besser dem stillen Gebete oder der Betrachtung widmen. Der Werth des Gebetes entspricht in den Augen Gottes ja nicht der Zahl der Gedanken, die im Geiste vorüberziehen, oder der Worte, welche die Lippen sprechen; ihn bestimmt die Reinheit und Erhabenheit des Glaubens, der Dankbarkeit, der Zerknirschung und der Liebe, deren Acte die Seele bewegen und den Mund beredt machen. Nicht das Herz, das sich in vielen Worten ergießt, sondern dasjenige, welches die reinsten und glühendsten Acte erweckt, sühnt vollständiger seine Fehler; seinen innigen Dank, sein vollkommenes Lobesopfer, sein anbetendes Flehen erhört der Herr. — Die wahre Andacht ergießt sich von selbst im Gesang; der Gesang hinwieder entflammt die Andacht, und so steigern sie einander, wetteifernd ohne Aufhören, ähnlich zwei einander zugekehrten Spiegeln, die ein Bild in immer neue Tiefen zu tragen scheinen."*)

Darum also frisch weiter gesungen zu Gottes Ehr und der Gläubigen Erbauung! Seien wir versichert: Gott wird reichlich die belohnen, welche sich pünktlich und eifrig der Pflichterfüllung des Chores unterziehen; Gott wird sie belohnen und segnen, wie er allzeit Jene belohnt, die den „Ruhm seines Hauses und die Würde seines hl. Dienstes" lieben.

Des Psalmisten Wahlspruch sei für ewig auch der unsrige: „Benedicam Dominum in omni tempore; semper laus ejus in ore meo."—„Ich will preisen den Herrn zu aller Zeit; immerdar soll sein Lob in meinem Munde sein". (Ps. 33, 1.)

*) Dom Pothier, Greg. Chor. 3.

*) „Etsi aliqui non intelligant, quae cantantur, intelligunt tamen propter quid cantantur, scilicet ad laudem Dei, et hoc sufficit ad devotionem excitandam." Summ. theol. II. II, q. 91. art. 2.

Verschiedenes.

— Ein Choral- und Direktionskurs, wie er in Aussicht genommen war, wird dieses Jahr nicht stattfinden.

— Der hl. Vater hat zum Protektor des Cäcilien-Vereins, an Stelle des verstorbenen Cardinales D. Bartolini, Sr. Eminenz Cardinal Angelo Bianchi ernannt.

Wem die Welt die „Oratorien" verdanke.

(Von J. W. Blum.)

(Schluß)

„Er war Palestrina's Lehrer und Führer im geistlichen Leben, er flößte ihm jene heilige Gottesliebe ein und bot ihm an sich selbst das beredteste Beispiel einer unbegrenzten Liebe, einer stets nach dem Himmlischen strebenden Seele; im Oratorium wies er ihm das Feld an, auf dem er seinen religiösen Sinn pflegen und bilden, ihm Ausdruck geben konnte in der Sprache und der Musik.

„Erinnern wir uns sodann der innigen Freundschaft, welche den Heiligen mit Karl Borromeo verband, so mag auch dieser Umstand nicht ohne Wirken auf das Schicksal der kirchlichen Musik geblieben sein. Nach dem Schluße des Concils von Trient im Jahre 1563 ernannte Papst Pius IV. zur Ausführung der Reformdekrete eine Commission von Cardinälen, unter denen sich auch der heilige Erzbischof von Mailand, und der Cardinal Vitallozzi befanden; beiden letzteren war gerade die Aufgabe geworden, die Frage der religiösen Musik zu lösen. Es war das keine leichte, nicht allein aus den schon angegebenen Ursachen, sondern auch darum, weil der Papst sowohl als auch Vitallozzi große Liebhaber und Freunde der Musik waren und durchaus nicht geneigt, sie aus der Kirche zu verbannen, wie es die Strengeren wollten. Auch Karl neigte dazu, die kirchliche Musik fallen zu lassen und zum einfachen gregorianischen Gesang zurückzukehren, wenn es nicht gelänge, sie zu reformiren. Als eine glückliche Fügung ist darum seine Freundschaft mit dem h. Philipp zu betrachten, der die Musik so liebte und Palestrina so schätzte, und auch bei Vitallozzi in hohem Ansehen stand. Beide Cardinäle legten somit die Entscheidung in die Hände Palestrina's; er erhielt den Auftrag, drei Messen zu komponiren, von deren Ausfall die Zukunft der kirchlichen Musik in der ganzen Christenheit abhängen sollte. Unter Bangen und Zagen ging er ans Werk, aber der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Namentlich erschien die dritte Messe — und sie war es in der That—als ein Wunder von erhabenen Schwunge, Einfachheit und Schönheit;*) die Frage der heiligen Musik war für immer zu ihren Gunsten entschieden. Borromeo äußerte seine höchste Zufriedenheit, und bei der ersten Aufführung am 19. Juni 1565 soll Pius IV. gesagt haben: „So müssen die Harmonien des neuen Bundes gewesen sein, welche der Apostel Johannes im triumphirenden Jerusalem vernahm." Besonders glücklich aber fühlte sich Philipp über einen solchen Ausgang der Sache.

„Palestrina, bald nach dem Tage, an welchem er die Frage der kirchlichen Musik für alle Zukunft zu deren Gunsten entschieden, zum Componisten der päpstlichen Kapelle ernannt, übernahm im Jahre 1571, auf der Höhe seines Ruhmes stehend, das Amt des Kapellmeisters in Philipps Oratorium in San Girolamo. Von seinen vielen religiösen Compositionen, die er während dieser Zeit schrieb, finden sich jetzt noch manche in dem Archiv der Vallicella, und es waren besonders auch religiöse Volkslieder, die er zum Gebrauche der Jünglinge und Knaben des Oratoriums in eine edle und herrliche drei- und vierstimmige Musik setzte. Leider sind dieselben nicht alle erhalten, und nur wenige wurden dem Druck übergeben.

„Eine ziemlich umfangreiche Collektion der im Oratorium gebrauchten Lieder veranstaltete im Jahre 1586 Pater Soto da Langa, der als einer der berühmtesten Sänger des päpstlichen Collegiums 1575 in die Congregation des Oratoriums eingetreten war und in dem nämlichen Jahre die Leitung des Gesanges in demselben übernommen hatte. Palestrina's Ruhm erfüllte ganz Europa. Sein Name war so gefeiert, daß selbst Philipp II. von Spanien es für eine Ehre hielt, als der große Fürst der religiösen Musik ihm einige Messen widmete. Sein Todesjahr ist das Jahr 1594. Am 26. Januar erkrankte er an einer Brustfellentzündung, die sofort einen bedenklichen Charakter zeigte. Sein heiliger Freund und Führer erschien jeden Tag an seinem Bette, um ihm geistlichen Trost und Stärke zu spenden durch ermunternden, liebevollen Zuspruch und durch die hl. Sakramente. Am 2. Februar gewahrte er, daß der Zustand des Kranken sich sehr verschlimmert hatte, und so fragte er ihn mit seiner gewohnten Güte: „Möchtest du heute noch an dem Festtage der allerseligsten Junge frau im Himmel theilnehmen?"—„o ja"—erwidert derselbe, „ich sehne mich darnach; möge die Muttergottes mir diese Gnade von ihrem geistlichen Sohne erflehen." Kaum hatte er das gesagt, so entschlief er sanft und friedlich im Herrn, um von nun an mit den Chören der seligen Geister das Lob des Ewigen zu singen.

„Dem Oratorium des hl. Philippus verdanken auch die musikalischen Dramen, die sogenannten „Oratorien", ihren Ursprung. Das erste derselben wurde in der Vallicella im Jahre 1600 aufgeführt und hat zum Titel: Seele und Leib. Der Text rührt von einer Dame, Laura Guidicioni, die Musik von einem Römer Namens Emiglio del Cavagliere. Da es vielen Beifall gefunden, so erfreute sich diese Richtung der religiösen Musik von nun an einer besonderen Pflege und fand

*) Es war dies die berühmte sogenannte Marcellusmesse, weil sie Palestrina zu Ehren des Papstes Marcellus geschrieben. Keine von den sieben und achtzig Messen, die er komponirte, übertraf diese an Schönheit.

überall Verbreitung. Der Musikgelehrte Fr. Chrysander erlangte in Abschrift elf Oratorien von G. Carissimi (1604—1674), wovon bis jetzt veröffentlicht wurden: Salomo, Belsazar, Jonas und Jephta. Seine höchste Ausbildung erhielt daß Oratorium durch deutsche Meister, besonders durch J. S. Bach [1]) (1685 — 1750) G. F. Händel [2]) (1685—1759), J. Haydn [3]) (1732—1809), Ludwig von Beethoven [4]) (1770—1827), F. Mendelssohn-Bartholdi [5]) (1809 — 1847), Fr. Liszt [6]) ꝛc. ꝛc.; und Stehle in den in seiner Biographie in voriger Nummer der „Cäcilia" erwähnten Werken.

1) „Matthäus" und „Johannes-Passion";
2) Messias, Alexanderfest, Judas Makkabäus, Israel in Egypten, Josua, Belsazar.
3) Die Schöpfung, die sieben Worte, die Jahreszeiten.
4) Christus am Oelberge.
5) Paulus, Elias.
6) Die hl. Elisabeth, Christus.

Berichte.

Carthagena, O., 29. Mai, 1888.

Geehrter Herr!

Seit meinem letzten Berichte wurde Nachstehendes eingeübt und gesungen:

Auf das heil. Osterfest: Graduale und Sequentia "Haec dies" und "Victimae" von Fr. Koenen. Terra tremuit von B. Piel.

Auf das heil. Pfingstfest: Kyrie, Sanctus und Benedictus von J. Stein. Sequentia "Veni sancte Spiritus" nach der Melodie des I. Hymn. Vesp. Cäcilia 1876. John Singenberger. Confirma hoc Deus von Aug. Wiltberger. Laudate Dominum von Ett. Jubilate Deo, von Aiblinger. Ferner wurden eingeübt und gesungen choraliter: Vidi aquam; Missa pro tempore Paschali, in festis solemnibus, und Missa (eingeübt) in festis duplicibus.

Mit den hiesigen Schulkindern kam zur Einübung: O salutaris von G. A. Albrecht. O via, vita, veritas aus Mohr's Manuale Cantorum. Zwei Tantum ergo aus Mohr's Manuale Cantorum. „Maria zu lieben" und „O Königin voll Herrlichkeit!" Jubilate Deo!

Schon zu wiederholten Malen verbreitete sich in unserer Gegend die erfreuliche Nachricht, daß Sie, geehrter Herr, uns mit einem Besuch beehren werden, ohne daß dieser bisher stattfand. Da eben wieder Aehnliches zirkulirt, so wünsche ich sehnlichst, vereint mit meinen Musikgenossen, daß diese Kunde sich endlich verwirkliche, und ich hoffe zuversichtlich, daß Ihnen dieser Besuch zur Freude gereiche, indem der echt kirchliche Gesang in allen Kirchen (mit wenigen Ausnahmen) nicht nur Aufnahme, sondern eifrige Beförderer gefunden hat. Besondere Erwähnung verdienen die Chöre von Minster, Coldwater,*) St. John, St. Peter, auch Casella ist nicht zu vergessen. In Celina besteht ein von Kindern gebildeter, ebenfalls ächtcäcilianischer Chor. In St. Sebastian ist diese Musik schon ganz einheimisch.

Da wir keine höhern Ansprüche machen, als eifrige Schüler der Musica Sacra zu sein, so würde es uns doppelt freuen, einmal einen anerkannten Meister vom Fache in unserer Mitte zu haben, und wir erwarten von einem solchen, uns ehrenden Besuche den schönsten Erfolg: das Recht findet die verdiente Anerkennung; das Mangelhafte und Verfehlte erhält die zweckmäßigen Winke; der Zaghafte wird ermuthigt; der Strebsame heilsam beschränkt; uns Allen wird fortan ein frischer, geläuterter Eifer für die heil. Kunst beseelen. Möge unser Wunsch bald in Erfüllung gehen!

* * *

Da ich letzten Sonntag, am Feste der hochheil. Dreifaltigkeit, dem Patrocinium in Coldwater, die Freude hatte, bei der Feierlichkeit zu assistiren, so füge ich hier noch an, was vom dortigen Sängerchor unter der Leitung von Henry For gesungen wurde: Lauretanische Litanei von Fr. Witt. Kyrie "Jesu Redemptoris "von A. Kaim, op. V. Gloria J. Schweizers Aloysius, op. XIII. Credo, J. Schweizers Fest-Messe, op. XXV. Sanctus, Missa St. Louis. Benedictus, Missa St. Louis. Agnus Dei, Missa St. Louis. Offert. Benedictus sit Dominus. Emitte Spiritum von Schütte. Tantum ergo von Schöpf. Salve Regina in II. Vespers von Ad. Kaim. In exitu Israel No. 34 aus Psalmi Vespertini festivi von Ferd. Schaller, op. XI. und XIII. Laudate Dominum von Ett. Schluß: „Großer Gott!"

Hochachtungsvoll,
J. Willibald Slimers, C. PP. S.

St. Francis, Wis., 1. Juni '88.

Im Lehrerseminar wurden neu geübt: Missa in hon. S. Crucis von J. Mitterer; Offertorium "Lauda Jerusalem" von Fr. Witt; "Ascendit Deus" und "Confirma hoc" von A. Wiltberger; "Benedictus sit" von J. Bliedl; "Sacerdotes" von B. Piel; Hymnen: Pange lingua, Sacris solemniis, Aeterne rex von C. Jaspers; O salutaris und Verbum supernum von Fr. Witt; Adoro te, O Deus ego amo te, und O Jesu mi dulcissime — Harm. von Zeller.

St. Meinrad's Abtei, Juni 5, '88.

Werther Herr!

Während des vergangenen Monats Mai führten wir Folgendes auf: "Attollite" von B. Klein; "Ascendit Deus" aus Beilage zur „Cäcilia"; "Veni Creator" von J. Singenberger, J. D. Manzer u. a. Magnificat Falso Bordoni von J. Singenberger, Witt und Stehle. Ferner sangen wir während der Frohnleichnamsprozession "Adoro Te" von J. Schweitzer, und nach Beendigung derselben "Tantum ergo" für 4st. Männerchor mit Blechbegleitung.

Da nun mit dem Monat Juni das Schuljahr zu Ende geht, so werden auch unsere Produktionen nicht mehr so reichlich ausfallen, weil nämlich die Mitglieder des Chores sich in die Vakanz begeben werden. Hoffentlich aber werden dieselben den nämlichen Eifer und die gleiche Bereitwilligkeit im kommenden Schuljahre zeigen, wie sie es während dem verflossenen gethan haben. — Noch zu bemerken ist, daß drei unserer Mitglieder am Pfingstsamstage die hl. Priesterweihe erhielten, daß jedoch ihre Plätze von drei anderen vertreten sind.

Fr. Bernard, O. S. B.

St. Francis, Wis., Salesianum, 10, Juni '88.

Pfingsten: Vidi aquam von Singenberger. Missa "Assumpta est" von Haller (Credo ausgenommen). Offertorium "Confirma hoc" von Könen. Veni Sancte Spiritus von Waltrup. Veni Creator Spiritus von Ferbers. Vesper: Falsi bordoni von Mayer. Regina coeli von Witt. Frohnleichnam: Messe von Piel, op. 45. Offertorium: Sacerdotes von Piel. Vesper: Falsi bordoni von Mayer. Salve regina von Piel.

C. Becker.

Neue Publikationen.

Aus dem Verlage von Fr. Pustet und Co.:

Missa in honorem S. Mathildis; für vier gemischte Stimmen und nicht obligater Orgel, von J. Löbmann, op. 9., Part. 75c., Stimmen 40c.

Aus dem Verlage von L. Schwann in Düsseldorf:

1. Messe zu Ehren der hl. Schutzengel für gemischten Chor, von E. Scharbach, op. 19.

2. Leichte Messe für vierstimmigen Männerchor, von E. Scharbach, op. 20.

3. Litaniae Lauretanae; Zweite lauretanische Litanei von Franz Nekes, in doppelter Ausgabe: op. 20 a.— für vier gleiche Stimmen, op. 20 b.— für 4 gemischte Stimmen.

4. Erste Lauretanische Litanei von Franz Nekes, op. 19. a.—für vier gleiche Stimmen mit Orgel ad libitum, op. 19. b.—für gemischte Stimmen mit Orgel ad libitum.

5. "Te Deum laudamus" für vier gemischte Stimmen; von A. Wiltberger; op. 34.

6. Vier marianische Antiphonen; leicht ausführbar für vier gemischte Stimmen und Orgelbegleitung, von Jos. Stein, op. 53.

7. Cantus sacri (Litaniae Lauretanae, fünf Tantum ergo, Tota pulchra und Domine salvum fac) für 4 und 5 Stimmen, von P. Müller, Direktor der Scuola gregoriana in Rom.

8. Sammlung kirchlicher Tonstücke für die Orgel zum Gebrauche beim Gottesdienste Herausgegeben von P. Michael Horn, Benediktiner der Beuroner Congregation. 3 Theile.

Aus dem Verlage von P. Braun in Leipzig:

1. Sammlung ausgezeichneter Compositionen für die Kirche von Stephan Lück. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, herausgegeben von M. Hermesdorff. I. Band. (neun Messen von B. Galuppi, A. Lotti, G. M. Casini, C. A. Bernabei, G. P. Palestrina, P. Heredia, P. Canniciari, G. A. Bernabei, G. B. Casali.

2. Papst Hymne — für Männerchor und Orchester mit unterlegtem Klavierauszug zur Sekundizfeier Leo XIII, Componirt von Ph. J. Lenz, Domkapellmeister in Trier.

Aus dem Verlage von Chr. Schömperlen in Lahr (Baden)

Missa Sanctus Michael Arch., für vier gemischte Stimmen von Jos. Schulz, op. 3.

Aus dem Verlage von F. E. L. Lenckart in Leipzig:

1. Messe für gemischten Chor (leicht ausführbar) von Jos. Rheinberger, op. 151.

2. Fünfte Messe für gemischten Chor a capella, von Jos. Pembaur, op. 39.

3. Johann Sebastian Bach. Zwanzig geistliche Lieder, der Schemellischen Samnlung entnommen und für eine Singstimme mit Pianoforte ausgearbeitet von Robert Franz.

Aus dem Verlage von M. C. Mayer in St. Gallen:

Lumen de coelo. Fest-Cantate in drei Sätzen aus den Gedichten Leo's XIII. zusammengestellt und für Chor, Solo und großes Orchester componirt von J. G. E. Stehle, op. 55.

Von der Firma Hoffmann Bros. in Milwaukee, Wis.

Hoffmann's Catholic Directory. March Number.

Quittungen für die „Cäcilia" 1888.
(Bis 15. Juni 1888).

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßig Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. Stupfel $5 00; Rev. Jos Pohlschneider, pro '88 and '89; Mr. Padberg, Mr. Rust, Mr. Muellmann, Mr. Lager, Mr. Meyrose, Männerchor der S. Antonius-Kirche, Franciscan Convent — St. Louis, Mo.; N. Meyer, (per W. F. Witt.) Shakopee, Minn ; Rev. Ch Meyer; Rev. B. M Sturm; Th. Schröder; St. Benedict's Abbey, Atchison, Kans. $2.75; H. Huelsbeck; V Rev. Th Spetz C. R. $5.00; John Hovorka; Rev. Jos Ruesing $4.15; Mr. Merz; Jos Kaminski; Rev. Th. Meyer; Rev. H. Stemper; Rev. M. Philippart; H. Heitmann $5.50; J. Schaefer; Rev. C. L. Schulte; Rev. P. T. Thuerheimer; H. Gramann;

Quittungen für Vereins-Beiträge pro 1888.
(Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Betrag — 50 Cts. — gemeint).

Rev. J. A. Klein, Pine Bluff, Wis. Rev. E M. Sturm, Chippewa Falls, Wis V. Rev. Th. Spetz, Berlin, Ont. John Hovorka, New Prague, Minn. Jos. Kaminski 10 cts. Rev. Th. Meyer, Saukville, Wis. Rev. H. Stemper, Belgium, Wis. Rev. C. L. Schulte, Breda, Ia. Rev. Jos. Thurnes, Trenton N J. $2.50. H. Gramann, Aviston, Ills. Rev. W. Barth, S. Chicago, Ills

J. B. Seiz,
Schatzmeister.

Adresse:
L.B. 1066, New York.

Verzeichniß neuer Mitglieder des A. C. V.

4475—4498 Pfarrcaecilienverein an der St. Franziskuskirche in Trenton, N. J.